

A ALLGEMEINES
AB BIBLIOGRAPHIEN UND KATALOGE

ABD Alte und wertvolle Drucke

Inkunabeln

Stadtbibliothek <Trier>

KATALOG

- 16-1** *Die Inkunabeln der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Trier* / beschrieben von Reiner Nolden. Mit einem Beitrag von Anne Boeck. - Wiesbaden : Harrassowitz. - 25 cm. - (Beschreibendes Verzeichnis der Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier ; N.S. 3). - ISBN 978-3-447-10034-2 : EUR 248.00
[#4426]
Teil 1 (2015). - XXXIV, 924 S.
Teil 2 (2015). - VI S., S. 926 - 1304

Der vorliegende Katalog¹ erschließt mit 3054 Wiegendruckexemplaren der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Trier - eine der größeren Inkunabelsammlungen Deutschlands - und stellt gleichzeitig ein wissenschaftlich und bestandshistorisch veraltetes Verzeichnis von Ernst Vouill me von 1910 auf grundlegend neue F u e.² Der Verfasser schlägt zugleich eine Brücke zu den bislang überwiegend vernachlässigten bzw. nicht auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand erfaßten Wiegendruckbest nden der weiteren Region am Mittel- und Niederrhein (z.B. in Mainz, Köln, Koblenz und Bonn). Da man in Trier mit Rainer Nolden einen der besten Kenner der lokalen und regionalen Bibliotheks- und Bestandsgeschichte als Verfasser gewinnen konnte, nimmt der Leser den Katalog mit gespannter Erwartung auf die Erschließung eines bedeutenden, bislang historisch weitgehend verschütteten Materialkonvoluts zur Hand.

Zu Recht spürt man in Noldens Überblick zur Besitzgeschichte der Trierer Inkunabelsammlung (S. IX - XXV) allenthalben dessen Entrüstung gegenüber seinen Vorgängern im Amt, welche die eigentlich günstigen Ausgangsbedingungen und die s kularisationsbedingt breite Materialbasis der Trierer Altbestände im 19. und frühen 20. Jahrhundert durch massive, fast immer mit finanziellen Engpässen begründete „Dublettenverk ufe“ konterkariert und damit zerstört haben. Trotz Requirierungen durch die Franzosen

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1042079919/04>

² *Die Inkunabeln der öffentlichen Bibliothek und der kleineren Büchersammlungen der Stadt Trier* / zsgest. von Ernst Vouill me. Mit einer Einleitung: "Zur Geschichte der Stadtbibliothek" / von Gottfried Kentenich. - Leipzig : Harrassowitz, 1910. - XXXVIII, 226 S. ; 8 . - (Zentralblatt für Bibliothekswesen : Beiheft ; 38).

(1792/94 ff.) ergaben sich in Trier um 1800 ähnlich paradiesische Zustände wie etwa in Bayern, wenn auch im kleineren Maßstab. Vielleicht war es diese scheinbare Überfülle, die mit dazu beitrug, daß seit dem 19. Jahrhundert beständig und in großen Stil kleinere und größere Bestände von Trierer Inkunabeln unrettbar verkauft wurden. Als extreme Beispiele sind zu nennen die Veräußerung von 404 Inkunabeln v.a. an den Kölner Sammler Max Mevissen (1852), die Abgabe von 50 Inkunabeln in die 1870/71 zerstörte Universitätsbibliothek Straßburg sowie die Abgabe von 99 „Dubletten“ an die Königliche Bibliothek Berlin im Jahre 1909 und eine zeitgleiche Auktionierung von 194 Stücken durch das Antiquariat Rosenthal. Noch während der Weltwirtschaftskrise in den 1920er und 1930er Jahren stießen Trierer Bibliothekare nicht weniger als 300 Inkunabeln ab, die sich heute in aller Herren Länder wiederfinden. Nolden wagt es nicht, die Quantität der Verluste innerhalb der Trierer Inkunabelsammlung mit genauen absoluten Zahlen zu benennen. Aus den Angaben der von ihm im Katalog publizierten Veräußerungsverzeichnisse (S. 1196 - 1302) muß man jedoch annehmen, daß nach 1800 bis heute etwa ein Viertel aller ehemals in Trier vorhandenen Inkunabel-exemplare disloziert wurde. Auch wenn die beschriebenen Entwicklungen, daß man bis in die jüngste Zeit hinein Inkunabeln in ihrem exemplarspezifischen Eigenwert nicht schätzte und sie daher reichlich naiv als „dublett“ veräußerte, in anderen großen Bibliotheken der Zeit zu beobachten sind, erscheint die von Nolden skizzierte Verlustgeschichte in Trier als besonders bitter. Einziger Trost in diesem Trauerspiel ist immerhin, daß die Trierer Wiegendrucksammlung durch eine vollständige und sorgfältige Auslagerung während des Zweiten Weltkrieges keine weiteren Einbußen mehr erlitten hat.

Wie oben bereits angedeutet, lagern heute noch weit über 3000 Inkunabel-exemplare in den Magazinen der Trierer Stadtbibliothek. Nolden erschließt dieses immer noch reichhaltige Material in zwei großen Abschnitten, einmal in einem Katalog der Trägerbände (Teil 3 = S. 1 - 332), sodann in einem Katalog der Inkunabeln (Teil 4 = S. 333 - 924). Mit diesem ungewöhnlichen Beschreibungsformat versucht er ein grundsätzliches Problem innerhalb der Inkunabelerschließung, nämlich das Auseinandertreten drucktechnisch-bibliographischer und exemplarspezifischer Merkmale, über einen Umweg zu lösen. Im Katalog der Trägerbände sind diese nach vier Signaturenreihen (Inkunabeln numerisch bzw. numerisch mit „Haken“; Handschriften; Frühdrucke) beschrieben, wobei auf die Inkunabeln lediglich über die **GW**-Nummern (inklusive M[anuscript]-Nummern) referenziert wird. Beibände, Einbände, Fragmente sowie Provenienzangaben (glücklicherweise mit diplomatischer Transkription der Besitzvermerke) sind hier angegeben. Da die Inkunabeln hier nur über die **GW**-Nummer greifbar werden, ist ein leidiges Hin- und Herblättern im Katalog leider unumgänglich. Die Beschreibungen selbst findet man erst im (eigentlichen) Katalog der Inkunabeln (Teil 4 = S. 333 - 924). Zu den 3050 hier beschriebenen Exemplaren kommen noch vier, die Nolden in einem Nachtrag erfaßt hat (S. 1303 - 1304). Erschlossen sind weiterhin drei Blockbuchfragmente, wobei es sich hier durchgehend um Donate handelt (S. 334 - 335). Besonders interessant ist hier die Nr. 2, ein

sekundär zusammengestelltes Exemplar aus zwei Probedrucken, die wohl um 1465/80 in den Niederlanden zu Experimentierzwecken mit xylographischen und typographischen Verfahren entstanden sind.

Bei der Beschreibung der Inkunabeln folgt Nolden im Kern den in der Zunft üblichen Beschreibungsmustern. Arrangiert ist das Material alphabetisch nach Verfassern bzw. anonymen Titeln. Die Beschreibung weist dabei die typische Mischung der bibliographischen Kerndaten (Autor, Titel, Druckangaben, Bibliographien) mit – hier stark verkürzten – Provenienzangaben sowie exemplarspezifischen Angaben auf, die hier sinnigerweise nur vermerkt sind, soweit sie das vorliegende Druckexemplar betreffen (v.a. Rubrizierung und Buchschmuck, Glossen, Erhaltungszustand, allerdings auch Drucktechnisches, wie z.B. Mehrfarbdruck). Nicht weiter vertieft, da bereits im Katalog der Trägerbände erfaßt, sind die bandübergreifenden Angaben (s.o.). Doppelungen waren bei diesem Verfahren nicht ganz zu vermeiden. Angesichts dessen wäre zu überlegen, ob Nolden im Sinne einer eingängigeren Darstellung seines Materials nicht besser daran getan hätte, beim Übergang zur Beschreibung nach Sammelbänden nach dem Numerus-currens-Prinzip nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben. In der wissenschaftlichen Katalogisierung mittelalterlicher Handschriften ist ein solches Verfahren seit Jahrzehnten – materialbedingt schon weit vor dem *codicological turn* in der Altbestandserschließung – eingeführt und hat sich in weit über hundert Katalogprojekten bewährt. Einem möglichen Einwand, man könne die Vielzahl druckhistorischer und kodikologischer Aspekte in der Inkunabelerschließung anders nicht Herr werden als mit dem bislang unter Wiegendruckforschern praktizierten Modell, nimmt Nolden selbst mit seinen teilweise sehr differenzierten Registern den Wind aus den Segeln. Der Verfasser berücksichtigt hier sowohl *Provenienzen* (unmittelbare Vorbesitzer, S. 965 - 974, Auflistung provenienztypischer Merkmale, hier etwas unglücklich *Äußere Beschreibung der Inkunabeln* genannt, S. 975 - 981; *Vorbesitzer und Schenker von Inkunabeln*, S. 982 - 991) als auch *Drucker und Druckorte* (S. 992 - 1014). Vor allem erschließt er registertechnisch Autoren und Anonyma (S. 1015 - 1026) und listet hier auch Verfasser begedruckter Werke auf, dazu aber auch Beiträger und Herausgeber der Ausgaben sowie Übersetzer und Kommentatoren der Texte. Wenn hier noch ein Register zu buchkundlichen Aspekten (Buchschnuck, Kodikologie) sowie zu Ortsnamen hinzugetreten wäre, hätte Nolden auf der Grundlage seines Katalogs der Trägerbände das Optimum eines gleichzeitig verläßlichen wie übersichtlichen Inkunabelkatalogs leicht erreichen können.

Doch alle diese Einwände bzw. Vorschläge zu einem verbesserten Darstellungsmodus bedeuten ein Feilen auf hohem Niveau. Der hohe wissenschaftliche Wert, den Noldens Katalog fraglos besitzt, ist hier im eigentlichen Kern nicht berührt. Was der Leser im Trierer Inkunabelkatalog jedoch vermißt, sind – offenbar bewußt in Kauf genommene – Einbußen bei der Erschließung der historischen Einbände, vor allem bei denjenigen mit Stempelmateriale aus der Zeit der Spätgotik und Renaissance. Nolden geht auf dieses eklatante Defizit an zwei Stellen (S. XXV; 975 - 976) mit einem entschuldigenden Hinweis auf die schiere Materialfülle ein, aber auch auf

das offenbar drängende Zeitproblem, das den Abschluß des ganzen Katalogunternehmens bei einer Einbeziehung der Stempelbände anscheinend zu gefährden drohte. Beide Begründungen erscheinen vor dem Hintergrund des außergewöhnlich großen Engagements eines Ruheständlers (!) durchaus plausibel. Andererseits gehören Identifizierungen von Einbandwerkstätten des 15. und 16. Jahrhunderts mit Hilfe des aufgefundenen Stempelmaterials heutzutage so sehr zum Standard der wissenschaftlichen Altbestandserschließung, daß man ihr Fehlen als Katalognutzer nicht einfach klaglos hinnehmen kann. Freilich – die Bestände des Rhein-Mosel-Gebiets sind in der Einbanddatenbank sowie den Repertorien von Schwenke-Schunke und Kyriß gegenüber anderen Regionen, vor allem dem deutschen Südwesten, deutlich unterrepräsentiert. Andererseits bietet die Einbanddatenbank zum derzeitigen Zeitpunkt allein aus Trier 251 Belege für Stempelwerkzeuge aus mindestens fünf spätgotischen Werkstätten, nämlich aus den Benediktinerklöstern St. Maximin und St. Matthias sowie aus den Konventen der Karmeliter und Kartäuser und der Frater-Wigandus-Werkstatt. Schwenke-Schunke unterscheiden in ihrem zweiten (Werkstätten-)Band für Trier sogar acht Werkstätten der spätgotischen Epoche. Dazu kommen in der Einbanddatenbank noch 40 verschiedene spätgotische Stempelwerkzeuge aus den wichtigsten Hauptprovenienzen der Region außerhalb Triers, dem Augustiner-Chorherrenstift Eberhardsklausen.³ Wie lückenhaft auch immer – Vergleichsmaterial über die Einbanddatenbank und Einbandrepertorien wäre also in ausreichender Quantität vorhanden gewesen, um die Einbände der Trierer Sammlung verlässlicher lokalisieren zu können als im vorliegenden Katalog geschehen. Schade auch, daß man in die Einbanddatenbank über diesen Weg nicht auch weiteres Material aus dem Trierer Raum einspeisen konnte. Nicht nur als Mittel für die Identifizierung von Trierer Vorprovenienzen bei fehlenden Besitzmerkmalen, sondern auch für die Erforschung der Buchkultur im Bereich der Erzdiözese ist hier bedauerlicherweise eine große Chance verspielt worden. Vielleicht hätte man hier die Arbeitszeit investieren sollen, die der Verfasser für den Abdruck von Konkordanzen aufwenden mußte, welche angesichts des elektronischen Angebots (***GW, ISTC, BSB-Ink/INKA***) als redundant erscheinen (S. 1029 - 1195). So bleiben in einen ansonsten methodisch vorbildlichen und angesichts der Materialfülle staunenswert umfangreichen Katalogunternehmen zu einem wichtigen Raum der deutschen (Buch-)Geschichte leider einige Fragezeichen stehen.

Jürgen Geiß

³ <http://www.hist-einband.de/recherche/index.php> s.v. *Trier und Eberhardsklausen* bzw. *Klausen <Kreis Wittlich>*. - ***Die Schwenke-Sammlung Gotischer Stempel- und Einbanddurchreibungen*** : nach Motiven geordnet und nach Werkstätten bestimmt und beschrieben / von Ilse Schunke. Fortgef. von Konrad von Rabenau. [Im Auftr. der Staatsbibliothek zu Berlin, Preussischer Kulturbesitz hrsg. von Hans Lülfing ...]. - Berlin : Akademie-Verlag. - 30 cm. - 2., Werkstätten. - 1996. - XI, 344 S. - (Beiträge zur Inkunabelkunde ; Folge 3,10). - ISBN 3-05-002625-1. - S. 252 - 255.

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz427788722rez-1.pdf>